

Petri-Kirche Versmold

17. September 2017 (14. nach Trinitatis)

Verabschiedung von Vikarin Katharina Blöbaum

Skulptur „Ohne Titel“ von Doris Lemberg-Hinsenhofen

I. Das Kinn ist auf die Brust gezogen. Die Beine angewinkelt bis zum Anschlag. Der linke Arm an den Leib gedrückt. Er findet Platz zwischen den Beinen. Der rechte umschlingt ihn von gegenüber. Als ob er ihn noch näher an den Körper ziehen wollte. Und den angewinkelten Kopf noch sicherer schützen.

Liebe Gäste hier im Gottesdienst, betrachten Sie bitte die Skulptur von Doris Lemberg-Hinsenhofen. Hier vorne bei der Kanzel oder auf Ihren Blättern. Kompakter kann ein Mensch nicht liegen. Zusammengekauert. Wie zusammengeschnürt. „Embryonalstellung“ ist der sachliche Fachausdruck dafür. Aber das hier ist keine nüchtern sachliche Arbeit. Ich empfinde sie als hoch emotional.

Lebt diese Figur? Ist sie wach? Oder schläft sie? Ist sie vielleicht sogar verstorben? Leben und Tod, Schlafen und Wachen. All das durchdringt sich in diesem kauernenden Wesen. Zuerst denke ich an einen verängstigten Mann. Er zieht sich in sich zusammen. Macht sich möglichst unangreifbar. Schneidet den Kontakt zur Außenwelt ab. Verkrümmt sich ganz in sich selbst. Die Hand, die die linke Schulter umgreift, erscheint angstvoll verkrampft, starr. Oder ist er sogar schon tot? In Detmold, im lippischen Landesmuseum, kann man hockende Mumien aus Peru betrachten. Doris Hinsenhofen, die in Detmold lebt, ist durch diese Mumien angeregt worden. Beeindruckt, auf wie engem Raum sich ein Mensch zusammenziehen kann. Zusammengeschnürt für die Fahrt in ein Jenseits dieser Welt. Oder befindet sich die Figur an der anderen Grenze des Lebens? Ein Embryo im Mutterleib? Das Lindenholz ist mit rotem Pigment gefasst. Wie das Blut an einem Neugeborenen, das noch nicht abgewaschen ist. In den Vertiefun-

gen am Bein haben sich die Pigmente gesammelt. Wie geronnene Flecken.

Wenn wir schlafen, begeben wir uns auch immer wieder in diese vorgeburtliche Haltung. Um Geborgenheit zu finden, wie im schützenden Bauch der Mutter. Zurück in eine geschützte Welt, in die alle Reize nur gefiltert durchdringen.

Leben und Tod, Schlafen und Wachen. All das bildet eine verschlungene und komplexe Einheit. Die Eckpunkte unserer Existenz. Wie in dieser bewegend umfassenden Skulptur. Aber wie hängt das alles miteinander zusammen? Wo sind die Übergänge, die diese Zustände unterscheiden und verbinden?

Korn, das in die Erde – 1. Strophe

II. Heute verabschieden wir Katharina Blöbaum aus unserer Gemeinde. 2 1/2 Jahre war sie hier Vikarin. Hat hier den praktischen Teil ihrer Ausbildung erlebt. Vor 2 1/2 Wochen hat sie ihr Examen abgelegt. Sie kann nun Pastorin werden. Aber sie hat sich entschieden, zuvor noch ein außergewöhnliches Jahr zu erleben. Sie wird als Auslandsvikarin nach Jerusalem gehen. Im Oktober geht es los.

Katharina, darf ich das ausplaudern? Vor ein paar Tagen sagtest Du: Langsam wird mir mulmig! Bin ich denn verrückt? Verlasse freiwillig dieses geborgene, kuschelige Versmold. Und gehe in das unruhige, aufgewühlte, aus jahrtausendealten Tiefenschichten her erschütterte Jerusalem!

Als ich die Skulptur sah, musste ich an diese Sätze denken. Natürlich geht es in Versmold nicht geborgen zu wie im Mutterleib. Aber verglichen mit den Kriegen des Nahen Ostens, mit dem Terror in den Großstädten und mit den Naturkatastrophen in südlicheren Zonen leben wir hier doch an einem geschützten Ort. Die verkrampfte Hand an der Schulter der Skulptur steht dann für eine Erinnerung: Draußen herrscht die Angst. Hier bin ich geborgen. Aber irgendwann werde ich meinen

Ort auch wieder verändern müssen. Und dann bin ich dem stürmischen Leben erneut ausgesetzt.

Doris Lemberg-Hinsenhofen hatte von Freunden eine Linde geschenkt bekommen. Ein im Sturm gefallener Baum. Fünf Jahre lang hat sie dann an dieser Skulptur gearbeitet. Hat sie aus dem Holz herausgelöst. Ihre Haltung gefunden. Ohne Bohrer oder elektrische Hilfsmittel. Ein anstrengender, kräftezehrender Schaffensakt. Mittlerweile arbeitet sie an einer Frauenfigur. Einer Venus aus demselben Stamm. Die Künstlerin ist Mitglied im Detmolder Verein pickArt. Heute eröffnen sie drüben in der Galerie et eine Ausstellung mit dem Titel „reizend“. Diese Figur steht für das Gegenteil. Sie ist introvertiert. Schottet sich ab vor den Reizen der Außenwelt. Ist ganz auf sich zurückgezogen. Entweder verarbeitet sie eine Anstrengung, die zurückliegt. Oder sie bereitet sich vor auf etwas Kommendes. Vor der Geburt. Nach dem Tod. Nach einer Verausgabung. Vor einer neuen Aufgabe. Zusammengekauert in einem Moment der Sammlung.

Korn, das in die Erde – Strophe 2

III. Jesus sagte: *Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.* Das sagte er in seinem Nachtgespräch mit dem hochgelehrten Nikodemus. Der fragte zurück: *Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?* Leben und Tod, Schlafen und Wachen. Das macht unsere Existenz aus. Aber wie gelingen die Übergänge? Wie können wir neu geboren werden? Eine Geburt geschieht nicht ohne Schmerz. Nicht ohne Angst. Aber wenn sie gelingt, ist sie der Schlüssel zu einem ungeahnten Glück.

Die Antwort von Jesus ist: *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.* Jesus hat diese Lebensbewe-

gung vorgelebt: Vom Leben in den Tod. Und durch den Tod hindurch in ein neues Leben. Unsere Skulptur steht also für den Übergang. Für die Sammlung. Den Schutz. Die Rekreation nach vornangegangenen Anstrengungen. Sie steht für die Furcht vor dem Neuen. Aber auch für die Vorbereitung. Die Regeneration, bevor ein Mensch einen neuen Schritt ins Leben macht. Einen Schritt in ein neues Leben. Katharina Blöbaum hat hier in Versmold eine Mege Erfahrungen gesammelt. Katharina, Du hast in großer Selbständigkeit viele Aufgaben bewältigt. Schöne Gottesdienste gefeiert. Auf berührende Weise getauft, getraut und beerdigt. Menschen besucht und seelsorgerlich begleitet. Unterrichtet und die kreative Seite in den Konfis angesprochen. Du bist sehr reflektiert an Deine Aufgaben herangegangen. Unserer Gemeinde hast Du viel gegeben. Und nun machst Du einen Schritt in eine neue Welt. Hinein in die ganz Alte Welt. Ins Heilige Land. Du möchtest die Orte erfahren, wo Jesus selbst gelehrt und gelebt hat. Geheilt und gelitten. Jetzt ist der Moment des Übergangs. Des Rückblicks und der Vorausschau. Der Furcht und der Hoffnung. Der Sammlung und der Kräftigung.

Du darfst Dich daran erinnern, dass Jesus Dir in dieser Lebensbewegung nah ist. Weil er sie selbst erlebt hat. Wir alle dürfen uns in den Übergängen unseres Lebens daran erinnern: *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.* Amen.

Korn, das in die Erde – Strophe 3

Dr. Sven Keppler